

Landschaft

Englisch: Landscape Shot

KAMERA

Horizontale Bildausrichtung — Breite größer als Höhe. Standard bei Kino und Fernsehen, maximale seitliche Sichtweite. Gegensatz: Hochformat (Portrait).

Die horizontale Bildausrichtung — breiter als hoch — ist seit den Anfängen der Kinematografie die Standardform für erzählendes Kino. Der Grund liegt in der menschlichen Wahrnehmung: Das Sichtfeld ist natürlicherweise breiter als tief. Bei der Betrachtung einer Landschaft wird die Weite seitlich erfasst, nicht vertikal. Im Gegensatz zum Hochformat (Portrait) erlaubt die Landschaftsorientierung maximale seitliche Informationsdichte und schafft damit den visuellen Spielraum, den Filmemacher für Komposition, Bewegung und räumliche Spannung brauchen. Am Set hat das praktische Konsequenzen: Das Landschaftsformat vervielfacht die Gestaltungsmöglichkeiten. Figuren lassen sich seitlich verschieben, ohne die Höhenauflösung zu verschwenden. Es bleibt Platz für tiefenräumliche Gesten — ein Schauspieler läuft von links nach rechts durchs Bild, während der Hintergrund Bewegung aufnimmt. Drehearbeiten profitieren enorm: Bei Dialogszenen sind weniger Schnitte nötig, weil beide Positionen im gleichen Frame funktionieren. Auch die Lichtsetzung wird ökonomischer — ein 3-Punkt-Setup kann größere Flächen abdecken. Das Format prägt auch Schnittbewegungen und Kamerabahn: Ein Schwenk über 180 Grad wirkt in Landschaft natürlich und fließend. Eine Kamerafahrt von vorne nach hinten hat mehr Zeit, Spannung zu entwickeln. Hochformat würde das zerhacken. In TV und Kino ist Landschaft nicht verhandelbar — 16:9 oder 2.39:1 sind Norm. Nur bei Mobiltelefon-Content oder TikTok-Video zeigt sich bewusst wieder Hochformat, was zeigt, wie stark die Form die Erzählweise bestimmt. Landschaft ist nicht neutral — sie ist ein Statement über Raum, Zeit und den Blick des Zuschauers. Wer bewusst dagegen schneidet, setzt genau damit ein Signal.